1400. Unbekannter Goldschmied, welcher irgendwo in Deutschland gelebt hat. Er copirte das Zierblatt von Gilles Proger, welches Bartsch IX. p. 36 No. 9 beschreibt. Es stellt ein nacktes Kind vor, welches in jeder Hand einen Zweig von einer Pflanze hält, deren Blätterwerk die obere Abtheilung des Blattes füllt. Zu den Seiten des stehenden Kindes liegen zwei andere Kinder auf dem Boden. Oval, H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

LV.

Diese Copie ist von der Gegenseite, aber sehr schlecht gestochen. Brulliot II. No. 1927 schreibt sie dem vorhergehenden Meister zu, dessen Namen er aber nicht kennt.

1401. Ludwig Gustav Voltz, Thiermaler, geb. zu Augsburg 1825, war Schüler seines Bruders Friedrich Voltz, und übt seit einigen Jahren in München seine Kunst. Er malt Jagdscenen, Viehmärkte, Schmieden und andere Bilder aus dem Volksleben, wobei es sich um Thiere handelt. Auf Oelstudien mit solchen kommen die Initialen vor.

L. V.

1402. Lisette Vischer von Basel zeichnete zu Anfang unseres Jahrhunderts Landschaften mit Thieren, und radirte auch ein Blatt, welches drei liegende Schafe vorstellt. Rechts unten stehen die Cursiven mit 1804, qu. 12. L. Vischer war Dilettantin.

LV 1804

1403. Der Träger dieses Zeichens ist der Verfertiger der mit geätzten, theils vergoldeten, theils schwarzen Strichen und Laubwerk gezierten Landsknechtsrüstung des Conrad von Bemelberg († 1567) in der Ambraser Sammlung zu Wien. Das Aetzwerk ist vortrefflich. Im oberen Querstreifen ist der Raub der Helena dargestellt, ähnlich dem Kupferstiche des Bartholomäus Beham. Den unteren Theil der Brust nimmt schwungvolles Laubwerk ein, verschiedene Thiere und Medaillons von Türkenköpfen enthaltend. Vgl. Baron von Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 199. Abgebildet bei Schrenk fol. LXXXV.

In Augsburg lebte ein Plattner Namens Lorenz, welcher als Waffenschmied Ruf hatte. Doch war er bereits 1490 thätig, und es frägt sich daher, ob er die Rüstung noch habe fertigen können. Man könnte wohl *Lorenz von Augsburg Gradirer* lesen, wir wollen aber nur eine Vermuthung aussprechen.

1404. Lambert van Noort, irrig **L. van Oort** genannt, wurde gegen 1520 zu Amersfoort geboren, und von seinem Vater Adam van Noort in der Malerei unterrichtet. In der St. Johanneskirche zu Gouda sind sechs Glasgemälde nach seinen Zeichnungen, von Theodor van Zyl ausgeführt. Sie haben die Inschrift: *Lambertus van Noort van Amersfoort invenit et figuravit.* Im Museum zu Antwerpen sind 16 historische Gemälde von seiner Hand, und darunter zwei mit dem Namen *Lambertus a Noort inv. ping. A°. 1560.* Es ist also dargethan, dass der Künstler *van Noort* und nicht *van Oort* heisse. Auf den übrigen Gemälden des genannten Museums kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1565 vor. In der Sammlung des Erzherzogs Carl sind historische Zeichnungen von diesem Meister.

L·W·N

L. van Noort starb zu Amsterdam 1571 in Armuth. Seinen Kindern wurde der Hauszins um Gotteswillen geschenkt, wie Ch. Kramm aus den Rechnungen der Frauenkirche ersah.

1405. Ludwig van Boghem, Architekt von Gent, gehört zu denjenigen Künstlern, von deren Existenz die holländischen Schriftsteller keine Kunde haben. Er fertigte Zeichnungen zu einem Horarium, welches 1535 gedruckt wurde. Der Künstler fügte die Buchstaben *L V B* bei, wie wir durch gefällige Mittheilung des Herrn E. Harzen wissen. Das Buch ist uns nicht vorgekommen.

1406. Lucas Cranach, Maler, Kupferstecher und Formschneider, ist schon unter dem Monogramm *C L* II. No. 310 und auch unter den Initialen *L C* eingeführt, und wir haben daher bereits ausführlich über ihn gehandelt. Die gegebenen Buchstaben kommen auf einem Holzschnitte vor, welcher Christus bei der Samariterin am Brunnen vorstellt. Letzterer steht in der Mitte, und auf dem von zwei steinernen Pfeilern getragenen Dache bemerkt man die sächsischen Wappenschilde, wie sie Cranach öfter beifügte. Christus lehnt sich links auf den Rand des runden Brunnens, und gegenüber ist das Weib im Begriffe, den Wassereimer in das stehende Gefäss zu leeren. Links in der erhöhten Landschaft bemerkt man die Jünger im Wäldchen, und rechts erhebt sich eine Burg. An der Brunnenmauer stehen die Buchstaben *L V C*, als Abkürzung des Namens Lucas. Man könnte auch *Lucas Von Cranach* lesen, das *von* aber nicht als Adelsprädikat nehmen. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieses schöne Blatt beschreibt Bartsch No. 22, und Heller No. 22 (61). Schuchardt bringt es unter No. 32, seine Beschreibung könnte aber beirren, indem er sagt, dass Christus auf dem Rande des Brunnens sitze. Der Heiland steht mit überschlagenem Beine auf dem steinigen Boden.

Man findet alte Abdrücke mit folgenden Versen im Rande:

De colloquio Christi et Mulieris Samaritanae Joannis 4.
Conjuge dum Christus petit a Samaritida potum
Alloquio miscens dulcia verba suo, Testatur vere &c.
I. L. C.

Es existirt auch eine Copie von 1553, welche auf der Rückseite das Bildniss des Hamburger Theologen Johannes Aepin Heller, und diese Randschrift hat. Heller glaubt desswegen, dass die Originalplatte benützt wurde.

Eine neue meisterhafte Copie ist jene in R. Weigel's *Holzschnitte berühmter Meister &c.* I. Heft. Weigel erklärt das Blatt für Cranach's Originalschnitt, und er wird sicher nicht irren.

1407. Unbekannter Zeichner oder **Maler,** welcher bisher mit Lucas Cranach verwechselt wurde. Man kann ihn höchstens der Schule des jüngeren Cranach beizählen, indem die Composition des Holzschnittes mit *L V C* dem L. Cranach sen. nicht zugeschrieben werden kann. Dieses Blatt stellt die Anbetung der Hirten vor in einer figurenreichen Composition. Im Vorgrunde etwas gegen links liegt das Jesuskind auf einem Korbe, und mehrere Engel beten es an. Links kniet Maria mit gefalteten Händen, und hinter ihr steht Joseph mit Stock und Laterne. Neben ihm liegen die Thiere, rechts knieen drei Hirten, zwei andere stehen hinter ihnen, und ein sechster kommt mit seinem Hunde durch das links im Grunde sich erhebende ruinöse Gebäude. Rechts bemerkt man mehrere Männer und Weiber, und in der Ferne ein Thor, welches zur Strasse führt. H. 12 Z. Br. 16 Z. 3 L.

Brulliot II. No. 2760 beschreibt diesen aus zwei Blättern bestehenden Holzschnitt, welcher von dem Meister *W. S.* ausgeführt wurde. Es war ihm dabei eine Angabe in der von Derschau'schen Holzschnittsammlung massgebend, worin Becker bemerkt, dass nach der Versicherung eines Kunstkenners dieses Blatt in alten Drucken mit den Buchstaben *L C* bezeichnet sei. Brulliot kennt kein Exemplar dieser Art, und es existirt auch keines, da nach Börner's Versicherung in alten Abdrücken links unten auf der mittleren der drei kleinen Stufen die Buchstaben *L V C* stehen, wie oben gegeben. Diese Buchstaben scheinen unserm Gewährsmann nicht eingeschnitten, sondern eingedruckt zu seyn, und somit mag es auch ältere Abdrücke ohne *L V C* geben. Dieser Art sind die neuen Drucke des von Derschau'schen Sammelwerkes, dessen Text von Becker herrührt. Heller macht in der zweiten Auflage seiner Biographie des L. Cranach S. 233 No. 571 die Beschreibung nach einem modernen Abdruck ohne *L V C*, und zieht es in Zweifel, ob der von Becker gerühmte Kunstfreund Exemplare mit *L C* gefunden habe. Nach dem, was gesagt, hat Heller mit Recht die Anbetung der Hirten den zweifelhaften Blättern von L. Cranach beigezählt. Es hat zu wenig, was an die Eigenthümlichkeit dieses Meisters erinnert. Schuchardt erwähnt des Blattes gar nicht, obgleich ihm die modernen Abdrücke bekannt waren. Er konnte also für Cranach nicht stimmen.

1408. **Luca Penni** ist bereits oben erwähnt, und daher gehen wir nur auf den Kupferstich mit dieser Bezeichnung ein. Dieses Blatt stellt die hl. Familie in einer Landschaft vor. Ohne Namen des Stechers, qu. fol.

LVCA P.

1409. **Luca Ciamberlano** bezeichnete auf solche Weise das Bildniss des Herzogs Francesco Maria von Urbino, Oval, mit vier Genien geziert, fol. Bartsch kannte dieses Blatt nicht.

LVCAS CIABs. *Vrbinas f.*

1410. **Ludovico Leoni,** Stempelschneider, geb. 1531, gest. 1606, arbeitete in Rom, und schnitt schöne Stempel zu Medaillen, welche in Bronze ausgeprägt sind. Leoni war ein tüchtiger Modellirer, und malte auch Bilder in Oel.

LVD. L.

1411. **Ludwig Neumann** heisst jener Stempelschneider, von welchem man meisterhafte Medaillen mit Bildnissen von Fürsten des Ernestinischen Hauses in Sachsen findet. Er war um 1534 thätig, und könnte somit der Vater des Hans Nevmann seyn, welcher um 1564 in Diensten des Grafen von Henneberg stand. Die obige Abbreviatur findet man auf einer in Tentzel's *Saxonica numismatica* Tab. VI No. 8 abgebildeten Medaille des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, mit einer sitzenden, die Hände emporhebenden Figur. Tentzel glaubt, es sei diess die Probe eines vom Churfürsten angenommenen Stempelschneiders. Früher arbeitete nämlich für den Churfürsten ein Meister, welcher „*15. 30. G.*“ zeichnete, und ein unbekannter Monogrammist *C E*, oder *G. F.* war gleichzeitig. Der erwähnten Medaille gedenkt auch Bolzenthal (Skizzen zur Kunstgeschichte S. 139) mit grossem Lobe, sieht sich aber nicht in der Lage, den abgekürzten Namen zu ergänzen, und über die Lebensverhältnisse des Künstlers Auskunft zu geben. Er erklärt ihn aber als einen deutschen Meister ersten Ranges. Schlickeysen gibt die Abbreviatur nicht.

LVD·NEV:FE:

1412. Andrea Luigi von Assisi, genannt **Ingegno,** ist im ersten Bande No. 120 und 121 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf Ch. v. Mechel's Verzeichniss der Gemälde der k. k. Gallerie in Wien, wo S. 32 von einem Gemälde mit der gegebenen Abbreviatur die Rede ist. Es stellt die Beschneidung Christi in kleinen Figuren vor, und wird dem Andrea Luigi zugeschrieben. Im neuen Catalog ist dieses Bild nicht aufgeführt, und man wird daher die Aechtheit bezweifelt haben. Der Name Ingegno fehlt in demselben gänzlich.

1526 LVIG.

1413. Leo von Klenze, der berühmte Architekt, welcher in München Meisterwerke schuf, und auch in fernen Landen seinen Namen verewigte, hat auch Landschaften gemalt, zu welchen er die Studien in Italien, Sicilien und Griechenland sammelte. Auf solchen Bildern, gewöhnlich mit Gebäuden classischen Styls, kommt das Monogramm mit den Jahrzahlen 1834, 1836 ff. vor. Im Künstler-Lexicon haben wir ihm einen ausführlichen Artikel gewidmet, nur die Unzahl von Orden nicht aufgezählt, welche seine Brust zierten. Bei der Einweihung der Befreiungshalle bei Kelheim, des grossartigsten aller Denkmale, welches König Ludwig durch ihn setzen liess, war L. v. Klenze noch ein rüstiger Mann, und konnte mit Stolz auf seine vielen Werke sehen. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 1864 erreichte ihn der Tod. Nie wurde in München einem Künstler ein glänzenderes Leichenbegängniss zu Theil.

LvKl.

1414. Lucas von Leyden ist unter dem Initial *L* No. 859 eingeführt, nach Brulliot II. No. 1930, und denjenigen, welche ihn copirt haben, sollen aber auch die Buchstaben *L V L* auf Gemälden dieses Meisters vorkommen. Auf Kupferstichen und Holzschnitten findet man nur den Initial *L*, aber in einer anderen Form, als hier gegeben. Wenn je Gemälde mit *L V L* sich finden, wird man wohl untersuchen müssen, ob sie wirklich von Lucas von Leyden herrühren. Wir kennen kein Gemälde mit denselben.

LVL

1415. Unbekannter Formschneider, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Venedig thätig war. Die Initialen des Namens findet man auf Metallschnitten folgenden Werkes: *Missale Romanum nuper adaptū ad comodum quorūcūq sacerdotū sūma diligentia distinctū. Venetiis, impressum in aedibus Domini Luce Antonii de Giunta florentini anno domini MDXXI. Die decimo Maij,* fol. Die Initialen kommen nur auf zwei grösseren Blättern vor, die ersten auf jenem, welches im Mittelbilde die Kreuzigung Christi vorstellt. Die Einfassung ist mit einzelnen Metall- oder Holzstöcken gedruckt. Unten ist das Bild der Beweinung des Heilandes ebenfalls *L. VN. F.* gezeichnet. Rechts vom Mittelbilde ist die Taufe Christi, und darüber die Verklärung auf dem Tabor *L N V F* ohne Punkte gezeichnet. Die Bilder links, das jüngste Gericht, und oben das Abendmahl sind ohne Bezeichnung. Dasselbe Blatt findet man auch im *Missale Monachorum Casinensium. Venetiis 1525,* fol. Der Zeichner gehört der Schule des Giovanni Bellini an, und zählt zu den trefflichsten Meistern der Zeit.

L. VN. F.
LVNF.

1416. Ludwig von Passauer, k. b. Postbeamter, widmete sich um 1842 der Malerei, und beurkundete durch einige Genrebilder seinen Beruf zur Kunst. Er radirte auch ein Paar Blätter. Eines derselben stellt einen Marktschreier, ein anderes eine

L. v. P.

Gemüsehändlerin vor, 8. Auf Zeichnungen und Radirungen kommen die Initialen vor.

1417. Lieve Verschuur, Seemaler von Rotterdam, blühte in der zweiten Häfte des 17. Jahrhunderts. Er bereiste mit Jan van der Meer Italien, und daher erinnern einige seiner Bilder an die Seeküsten jenes Landes. Auch in Rotterdam hinterliess er eine bedeutende Anzahl von Gemälden, welche Seeschlachten, Schiffszüge und andere Expeditionen zur See vorstellen. Auf solchen Bildern kommen die Cursiven vor. Verschuur starb um 1690.

L·VS

1418. Lucas van Uden zeichnete gewöhnlich *L. V. V.*, und wir handeln daher unter diesen Initialen ausführlicher über diesen Meister.

L. V. U.

1419. Lutenbrug oder **Lutenberger** nennt Brulliot II. 858 einen Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Brulliot fand die Abbreviatur auf einer mit der Feder und in Tusch ausgeführten Zeichnung, welche das Urtheil Salomons vorstellt, qu. fol. Das unbezeichnete Gegenstück schildert die Esther vor Ahasverus. Die Zeichnungen sind in der Weise des Joseph Heintz ausgeführt, und somit ist der Verfertiger ein Deutscher. Wir konnten das ihn umgebende Dunkel nicht lüften.

LVENBr. 1630.

1420. Lucas van Uden, Landschaftsmaler und Radirer, zählte zu den berühmtesten Meistern seiner Zeit, und noch jetzt werden die Verdienste desselben vollkommen anerkannt. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, hier gehen wir aber auf seine Lebensgrenzen näher ein, da hierin widersprechende Angaben herrschen. Nach dem Gildeboek von St. Lucas zu Antwerpen wurde sein Vater Arnold von Uden 1587 Meister, und starb 1628 als Maler in der genannten Stadt. Lucas van Uden der Sohn erblickte nach de Bie den 18. Oktober 1595 das Licht der Welt, man nimmt aber gewöhnlich 1596 an. Im Catalogue du Musée d'Anvers von 1857 wird sein Todesjahr als unbekannt hingestellt, während Heller den Künstler am 18. Oktober 1662 sterben lässt. Diese Angabe ist unrichtig. Nach dem Gildeboek der Stadt Antwerpen wurde Lucas van Uden 1627 freier Meister und starb 1673. Im Catalogue du Musée d'Anvers, welcher zu den trefflichsten Büchern dieser Art gehört, wird der Vater unseres Meisters Lucas van Uden de Oude genannt, und unser Lucas wäre demnach Lucas van Uden de Jonge; allein es gibt keinen älteren Meister dieses Namens, und der Vater heisst Arnold van Uden. Jakob van Uden war der Bruder des Lucas, und malte wie dieser Landschaften. Er stand am 14. Februar 1627 als Zeuge bei der Vermählung seines Bruders mit Johanna Tranoy. Er ist wohl jener Jacobus van Uden, welcher unter dem Jahre 1641 in die St. Lukasgilde eingeschrieben ist. Sein Sohn Adrian wurde 1665 freier Meister, und Peter van Uden kommt 1695 als Miniaturmaler vor.

LVV. LVV.
L.V.V., LVV fec.
L.V.V.F., L
VV

Die radirten Blätter dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon beschrieben. Es sind immer die darauf vorkommenden Initialen angegeben, und wir gehen daher nicht weiter ein. Man findet aber auch Gemälde mit den Buchstaben *L. V. V.*, und *L V. U.*

1421. Lucas van Valckenburg ist im zweiten Bande No. 1964 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Buchstaben *L V V* mit der Jahrzahl 1585 auf einem Gemälde in der Ambraser Sammlung vorkommen. Es stellt ein Volksfest bei Antwerpen vor, voll Humor und Leben.

L
V V

Auch Lucas van Uden bediente sich eines ähnlichen Zeichens, wie im vorhergehenden Artikel zu ersehen ist.

1422. Bernardo Luini, der glückliche Nachahmer des Leonardo da Vinci, wurde um 1460 geboren, und hinterliess treffliche Werke in Oel und Fresco, wie wir im Künstler-Lexicon angegeben haben, wo aber das Geburtsjahr nicht bestimmt ist. Luini fertigte auch Zeichnungen zum Metall- und Holzschnitt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Holzschnitte mit der Anbetung der Könige, von drei Platten in Helldunkel gedruckt, B. II. 4. Der Formschneider ist nicht genannt, man glaubt, das Blatt stamme aus der früheren Zeit des Andrea Andreani. Uns scheint der Schnitt älter zu seyn, aus einer Zeit, in welcher Andreani noch nicht thätig war. H. 10 Z. 3 L. Br. 14 Z. 2 L.

LVVIN · INV ·

1423. Louise Wolf, Malerin, geb. zu München 1798, machte unter Peter von Langer ernste Studien, und ihre Bilder tragen auch die Kennzeichen der Schule desselben. Sie malte Bildnisse, historische Darstellungen, meistens Figuren von Heiligen, und Landschaften mit Staffage. Diese Gemälde sind sehr vollendet, und theils mit dem Monogramme versehen.

LW

1424. Lucas van Uden, der oben No. 1420 erwähnte Meister, soll Gemälde mit diesen Initialen bezeichnet haben, wie im Cabinet Le Brun angegeben ist. L. van Uden hat manchmal die beiden *V* so zusammengestellt, dass man statt *L VV L W* lesen konnte.

LW

Heller spricht von einem *L W 1595* zeichnenden Maler, gibt aber keinen weiteren Anhaltspunkt.

1425. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Man findet Blätter mit den Initialen, sie verrathen aber ein geringes Talent. Der Stecher lebte in Deutschland.

LW fec.

1426. Unbekannter Töpfer, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Man findet grosse Krüge in Cylinderform, mit Reliefs und Inschriften in Abtheilungen. Erstere geben biblische Scenen. Ein solcher Krug ist *L. W. 1573* bezeichnet.

L. W. *1573.*

1427. Unbekannter Goldschmied, welcher im 17. Jahrhunderte in Nürnberg thätig war. Die gegebenen Initialen trägt nach Börner ein seltenes herzförmiges Blatt, welches ein aus Früchten und Blättern bestehendes Ornament vorstellt. Oben sitzt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

L W

Dieses Blättchen ist mit Sicherheit, aber ohne Gefühl behandelt.

1428. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen die Initialen *L. W.* beifügten.

L. W.

Leopold Weber, genannt **Lippold Wefer**, Münzmeister in Clausthal 1648—1674.

Ludwig Wagner, Stempelschneider in Stuttgart von 1798 an. Starb 1845. Wir kennen eine schöne und grosse Medaille mit dem geharnischten Brustbilde des Herzogs Carl von Württemberg, und einem Altar zwischen zwei Palmzweigen. Am Arme des Bildnisses steht *L. W. 1775.* Diese Medaille kann nicht von L. Wagner herrühren, wir kennen aber den Verfertiger nicht.

Leopold Wiener, Stempelschneider in Brüssel, seit 1848, wie Schlickeysen behauptet. Immerzeel kannte nur einen Jakob Wiener, welcher 1815 zu Venloo geboren wurde.

1429. **Unbekannter Radirer**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem in D. Hopfer's Manier behandelten Blatte, welches die Bildnisse des Johann van Uffelen und seiner Frau Janette Liesvelt in getrennten Ovalen vorstellt. H. 4 Z. 7 L. Br. 7 Z. 2 L. Auf diesem Blatte kommt auch das Monogramm des Johann van Uffelen vor, welches aus den Buchstaben *H V V F* mit einem Kaufmannszeichen besteht. Dem Bildnisse der Janette Liesvelt ist das Druckerzeichen des Jakob van Liesvelt beigefügt, III. No. 2715. Sie war die Tochter dieses 1544 als Ketzer hingerichteten Buchdruckers, und J. van Uffelen wohl der Faktor desselben.

1430. **Unbekannter Miniaturmaler**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt hat. In der k. Sammlung zu München ist ein auf Elfenbein gemaltes Bild der Anbetung der Könige von 1592. Der Maler gehört wahrscheinlich der in München ansässigen Familie der Weichmann an.

1431. **Unbekannter Radirer**, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den freien Platz ausserhalb eines Städtchens vorstellt, dessen Thor und Häuserreihe sichtbar sind. Den Vor- und Mittelgrund beleben Figuren. Anscheinlich Copie nach Jakob Callot. H. 2 Z. 3 L. Br. 4 Z. 7 L.

1432. **L. W. Spangenberg**, Münzmeister in Hannover, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Sie stehen auch auf einem kupfernen Rechenpfennig mit dem Wappen und der Fortuna. *Omnia Cum Pondere &c.*

1433. **Lucas Xeil**, Stempelschneider von Augsburg (?), arbeitete um 1618 in Italien, und richtete 1619 die Münze in Guastalla ein, wobei ihn Matthäus Gabler in Augsburg mit den nöthigen Werkzeugen versorgte. Im Jahre 1632 finden wir ihn wieder an der Münze in Parma beschäftigt. Seine Gepräge sind *L. X.* gezeichnet.

1434. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu den Nachahmern des Martin Schongauer zu zählen ist. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die Apostel Petrus und Paulus vor, wie sie das Schweisstuch mit dem Antlitz des Herrn halten. Ueber dem Tuche ist die Tiara mit den Schlüsseln angebracht. Zu den Seiten der Figuren erheben sich verzierte Säulen, auf welchen sich oben ein Bogen ansetzt, welcher aber nicht geschlossen ist. In der Mitte unten ist das Zeichen beigefügt. H. 10 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L.

Das Schweisstuch ist einem Stiche des Meisters *ES* von 1465 nachgeahmt, die Figuren offenbaren aber die Bekanntschaft mit M. Schongauer. Die Köpfe sind zwar etwas hart, und die Musculatur der

Hände und Füsse zu stark angedeutet, im Faltenwurfe herrscht aber vollkommene Analogie mit den Arbeiten des Schongauer.

Duchesne schreibt dieses Blatt dem von ihm so benannten Meister von 1480 zu, er fand aber kein Blatt mit dieser Jahrzahl. Die Kupferstiche, welche er beschreibt, sind holländische Arbeit, unser *L Z* gehört aber Oberdeutschland an. Sein Blatt ist äusserst selten.

1435. **Lorenzo Zacchia il Giovane**, Maler und Kupferstecher (?) von Lucca, war um 1550—1580 thätig, es sind aber seine Lebensverhältnisse nicht bekannt. Mariette besass schöne historische Zeichnungen mit den ersten Initialen, welche wahrscheinlich in's Pariser Cabinet übergingen. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstich, welcher den Kampf der vier Reiter nach dem Carton des Leonardo da Vinci vorstellt. Unten steht: *Opus sumtum ex tabella Leonardi Vincij propria manu picta, a Laurentio Zacchia Lucensi, ab eodem nunc excusum 1558*, gr. qu. fol.

LZ 1575

Dieses sehr seltene Blatt ist zwar von Zacchia herausgegeben, es frägt sich aber, ob er es selbst gestochen hat. Uebrigens nennt man ihn Kupferstecher.

1436. **Levin Zernemann**, Stempelschneider in Clausthal und Braunschweig 1678—1690, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

L. Z.